



# DER BREMER 0,50 € ANTIFASCHIST

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

August 08/2002

## 60. Jahrestag der Vernichtung von Lidice

Die Reden, die von tschechischen Politikern jedes Jahr zum Jahrestag in Lidice gehalten werden, sind häufig eine Art "Zeitansage" über den Stand der deutsch-tschechischen Beziehungen. Dies um so mehr, als dem Jahrestag jeweils das Pfingsttreffen der Sudeten-deutschen Landsmannschaft in Nürnberg vorausgegangen ist, auf dem CSU-Politiker und Funktionäre von sog. Vertriebenenverbänden regelmäßig mit Verunglimpfungen und vermeintlichen Rechtsansprüchen die Konfrontation gegenüber Tschechien suchen oder in Kauf nehmen.

Das Echo auf tschechischer Seite ist verständlicherweise gereizt. Zwar handelt es sich jedes Mal um einen bloß rhetorischen Schlagabtausch ohne politisch-völkerrechtliche Folgen. Auch der EU-Beitritt Tschechiens wird von Stoiber nicht verhindert werden können, sofern die tschechische Bevölkerung per Volksentscheid für einen Beitritt votieren sollte - was noch gar nicht so sicher ist. Doch was die - leider muss man sagen: beiderseits - polemische bis feindselige Rhetorik verhindert ist, dass nicht weiter Ängste geschürt werden und endlich ungestörtes Vertrauen wachsen kann und Ruhe in den deutsch-tschechischen Beziehungen einkehrt. Das bisher unmöglich gemacht zu haben, ist das nahezu alleinige "Verdienst" und die alleinige Verantwortung führender

Politiker aus CSU und Landsmannschaften, diesmal noch verstärkt durch die von Haider ausgelöste und in Bayern dankbar aufgenommene Debatte über die Benes-Dekrete - ein verfehlerter und auch vergeblicher Versuch, die europäische Nachkriegsordnung nach 1945 in Frage zu stellen. Doch ein Stachel bleibt: Was ist von einem "großen" Nachbarn zu halten, der ständig gegen den "kleineren" den Knüppel schwingt und ihn zu demütigen sucht? Zu befürchten ist, dass sich aufgrund des unbelehrbaren Verhaltens von einigen deutschen Politikern in tschechischen Herzen das Bild vom "hässlichen Deutschen" festsetzt, der laut, reich und herrschsüchtig ist.

Dennoch - die Reden in Lidice 2002 von Pithard, Zeman, Spidla und Dostal waren moderat, wenn auch mehr vergangenheitsorientiert und wenig perspektiv. Unverständlich, dass die Kommunisten die Veranstaltung seit Jahren boykottieren und eine eigene Feier meinen durchführen zu müssen. Erfreulich war die feierliche Wiedereröffnung des Rosengartens für den Frieden. Auf Initiative des Landesjugendamtes Rheinland hatten tschechische und deutsche Jugendliche unter Anleitung von tschechischen Gartenbauingenieuren das Gelände der total verkommenen Gartenanlage in den letzten Monaten neu angelegt und Tausende

von Rosen gepflanzt. Hier haben junge Menschen sehr viel für Völkerfreundschaft und auch für den Ruf Deutschlands getan. Ebenso erfreulich war, dass am Nachmittag im ökumenischen Haus "Oáza" in Lidice ein Symposium der Lidice-Initiative stattfinden konnte, wo Hans Koschnick zum Thema "Die Zukunft Europas - Einheit in Verschiedenheit" als Hauptredner gesprochen hat. Bremen war übrigens mit 2 Gruppen von zusammen 30 Personen vertreten - einer Gruppe aus dem Lidice Haus und einer Gruppe aus der evangelischen Andreas-Gemeinde. Die Gemeindegruppe hatte am folgenden Tag noch einen gemeinsamen Gottesdienst mit der evangelischen Gemeinde Kladno zum Thema Lidice.

Der Gesamteindruck war: So sehr auf hoher politischer Ebene durch ständig neue Irritationen eine Stabilität in den deutsch-tschechischen Beziehungen nicht so recht aufkommen will, so klar ist doch, dass an der "Basis" Freundschaft und Vertrauen wachsen. Das - zweischneidige - Ergebnis freilich ist, dass viele Menschen auch in Tschechien gar nicht mehr interessiert, was Politiker sagen und tun. Für die "hohe Politik" ist es Zeit, zu einer gutwilligen und realistischen Geschäftsgrundlage in den Beziehungen zu Tschechien zurückzukehren.

**Ernst Uhl**

## Erinnerungsarbeit in Neubrandenburg

Vor neun Jahren vereinbarten die Neubrandenburger VVdN und die Bremer VVN-BdA den regelmäßigen Informationsaustausch und wechselseitige Besuche. Im Laufe der Jahre ging der Anfangselan etwas zurück. Geblieben sind Briefwechsel, gelegentliche BAF-Artikel und Besuche. Pfingsten hatte ich Gelegenheit, mit Hans Simon und Walter Kübelbäck rund um den Müritzsee zu fahren und die VdN-Gedenksteine in Neustrelitz, Waren, Rechlin, Malchow zu betrachten. Das Mahnmal am Kietz in Waren ist gut gepflegt und dem Gedenken der über 200 Opfer würdig. Die

Spuren des Todesmarschs von Ravensbrück nach Schwerin sind mancherorts deutlich mit Hinweisschildern belegt. Mehr noch, in Drewin hat eine Schülergruppe vor gut zwei Jahren einen Geschichtslehrpfad angelegt. Die Rettung einer Gruppe von Frauen aus Ravensbrück durch einen Landwirt der Umgebung wird durch Unterstand, Gedenktafeln und Dokumentenmappen am Anfangs- und Endpunkt der letzten Etappe ihres Wegs anschaulich vermittelt. Walter und Hans erzählten, dass hingegen die Beteiligung bei den Veranstaltungen am 8. Mai nicht mehr

sehr groß sei. Dieser Tag der Befreiung aller werde von Kreis und Stadt kaum wahrgenommen. Noch zu DDR-Zeiten wurden in Waren und Altstrelitz Gedenksteine nicht nur für jüdische Opfer des NS-Terrors gesetzt. Die Steine sind gut gepflegt, der Zugang allerdings eher vernachlässigt.

Vielleicht wäre es denkbar, in Mirow z.B. einzelstehende Gedenksteine an einem Ort zu vereinen, um ein angemessenes Gedenken besser zu ermöglichen.

**Raimund**

# Schatten der Erinnerung - eine Spurensuche in Lidice

Dokumentarfilm der Amerikanerin Jerri Zbiral: Premiere und Gespräche in Bremen

„Ich bin mit einem intensiven Haß auf alles Deutsche aufgewachsen. Ich weiß, dass er falsch ist, und ich kämpfe damit. Können Sie mir helfen, hier, wo Ihre Leute meine Leute umgebracht haben?“ Weinend trifft Jerri Zbiral, Tochter einer Überlebenden in Lidice auf drei Deutsche, auf drei Bremer, die zum 50. Jahrestag der Zerstörung des kleinen Dorfes ange-reist waren. Es entsteht ein bewegender Dialog über Schuld und die Spuren, die der Holocaust in den Familien der Opfer und der Täter hinterlassen hat.

Eine Szene aus dem Dokumentarfilm von Jerri Zbiral, den sie gemeinsam mit ihrem Mann Alan Teller und dem israelischen Produzenten Jacky Comforty gedreht hat. Die Amerikanerin Jerri Zbiral ist Tochter einer Überlebenden aus Lidice. In einem Dokumentarfilm ist sie der Geschichte Lidices und den Spuren, die sie in den Seelen der Menschen hinterlassen hat, gefolgt. Die Tragödie des Ortes und die Geschichte ihrer Mutter haben auch das Leben der Nachgeborenen tief geprägt. Ihre Mutter ist eine von 15 Frauen, die das KZ überlebt haben. Sie emigrierte in die USA. Doch die Spuren der Verfolgung haben seelische Narben hinterlassen, die sich auch auf das Leben der sogenannten zweiten Generation - den Kindern des Holocaust - ausgewirkt haben. „Von klein auf habe ich gehört, wie die Nazis alles zerstört haben. Manchmal ist es so, als sei ich selbst dabei gewesen“, sagt Jerri Zbiral in einer Filmszene. „Alles in meiner Kindheit hing irgendwie mit diesen Schrecken zusammen.“

Niemals habe sie sich vorstellen können, Kontakt zu Deutschen zu haben. Deutschland, das war das Land der Gräu- el, das Land des Bösen. Als sie in Lidice zufällig auf Ernst Uhl (Gründer der Lidice-Initiative), Christian Marzahn, (Universität Bremen) und Beate Hoffmann (Journalistin) stieß, wollte sie endlich ihre Hassgefühle ausdrücken. „Doch als die drei mir so offen und ehrlich begegneten, war alles anders. Sie haben mich von meinen Albträumen befreit. Sie waren meine Exorzisten“, erzählt Jerri Zbiral heute schmunzelnd. Acht Jahre arbeitete sie an dem Film, der eigentlich ein Film über die Frauen von Lidice werden sollte, und in dessen Mittelpunkt sie sich plötzlich selbst wieder fand. „Diese Arbeit war sehr heilsam für mich, ich habe damit einen künstlerischen Ausdruck für meine Geschichte als Tochter des Holocaust gefunden.“ Vor zwei Jahren schickte sie den Film nach Bremen, mit der Bitte, ihn auf Deutsch zu bearbeiten, damit er auch

hierzulande gezeigt werden kann. Nach vorsichtigen Annäherungsversuchen per E-Mails zwischen Jerri Zbiral und Beate Hoffmann wurden die Gespräche via Internet immer intensiver. Im Rahmen der Lidice-Gedenkfeiern zum 60. Jahrestag im Juni lud die Jugendbildungsstätte Lidice-Haus Jerri Zbiral nach Bremen ein - hier sollte der Film das erste Mal auf Deutsch gezeigt werden.

Reisen ins Land der Feinde? „Ein großer, wichtiger Schritt für mich. Früher sträubten sich meine Nackenhaare, wenn ich nur Deutsch hörte oder jemanden aus der älteren Generation sah“, erzählt die 54-Jährige den Zuschauern, die zur Fimpremiere ins Kino 46 gekommen sind. Jetzt hört sie erstaunt, welche Spuren der Krieg in den Familien der Deutschen hinterlassen hat: Schuldgefühle, Väter, die für immer unzugänglich blieben, geliebte Großväter, die in der SS waren, Mütter, die der Krieg krank gemacht hat. Und plötzlich hört sich Jerri Zbiral von Versöhnung, von Neubeginn sprechen - berührende Momente, Momente von Verständnis und Anteilnahme zwischen „Kindern der Täter und der Opfer“. Dass sie Menschen während ihres Films hat weinen sehen, dass sie so viele ehrliche Gespräche hatte, dass viele Deutsche so ernsthaft mit ihrer Geschichte umgehen - all das hat Jerri Zbiral tief beeindruckt. Und: Sie spricht jetzt ein paar Brocken Deutsch - am liebsten Worte mit Umlauten, weil die sich so schön kompliziert anhören.

## Zum Hintergrund:

Am 27. Mai 1942 ermordeten tschechische Widerstandskämpfer den Gestapo-Chef Reinhard Heydrich - das einzig erfolgreiche Attentat gegen einen Kopf des Hitler-Regimes. Aus Rache befahl

Hitler, das kleine Dorf Lidice, 15 km von Prag entfernt, dem Erdboden gleichzumachen. Alle Männer wurden erschossen, Frauen und Kinder in Konzentrationslager verschleppt, über 320 Menschen starben. Der Name Lidice ging um die Welt, als eines der grausamen Verbrechen der Nationalsozialisten.

Bremen hat über die „Lidice-Initiative“ viele Verbindungen zu den überlebenden Frauen und Kindern des Ortes. Mittlerweile treffen sich die Enkel der Überlebenden mit jungen Bremern zum Jugendaustausch.

## Der Film: „Im Schatten der Erinnerung“

Jerri Zbirals Mutter hat die Vernichtung Lidices und das Frauenlager Ravensbrück überlebt und emigrierte in die USA. 50 Jahre danach ist die Filmemacherin nach Lidice gereist. Sie hat die wenigen noch lebenden alten Frauen und deren Kinder befragt, ist den Spuren gefolgt, die die Ermordung ihrer Väter und Großväter hinterlassen. Ein sehr persönlicher Film über die seelischen Spuren des Holocaust in der ersten, zweiten und dritten Generation.

Die deutsche Bearbeitung und Synchronisation des Films wurde in Bremen realisiert, durch die Journalistin Beate Hoffmann und die Dokumentarfilmerin Beatrix Schwehm.

Sprecher: Jutta Günther, Beate Hoffmann, Ekkehard Lampe. Der Film (60 Minuten) ist erhältlich in der Jugendbildungsstätte Lidice-Haus, Telefon: 69 272 - 14

Informationen zum Film finden Sie unter: [www.comforty.com/lidice/shadow\\_of\\_memory.html](http://www.comforty.com/lidice/shadow_of_memory.html)

## Beate Hoffmann

# Sehr geehrter Herr Innensenator,

ich bin oft in der schönen Stadt Bremen zu Gast. Als ehemalige DDR-Bürgerin war es für mich immer sehr interessant, zu erleben, wie ein gegenseitig bereicherndes Zusammenleben mit ausländischen Menschen möglich ist. Ich berichte über diese Erfahrungen auch immer, wenn es bei uns zu Diskussionen dazu kommt, weil wir diese Erfahrungen noch zu wenig haben.

Wie soll ich aber damit umgehen, dass deutsche Behörden gegenüber Menschen, die zufällig kein deutsches Blut haben, so unmenschlich umgehen, dass ich mich schämen muß?

Warum kann Nasra Sado Tekin und ihre Familie nicht in Deutschland bleiben? Wären wir wirklich so arm wie wir tuen, wenn wir unsere Unterstützung verweigern, sollten wir uns schleunigst aus der

Weltgeschichte verabschieden und von anderen Völkern dieser Erde lernen, auch mit Wenigem gut auszukommen und durch Teilen reicher zu werden. Da Nasra nicht auf diesen Lernprozeß warten kann, fordere ich hiermit nachdrücklich:

Eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung für Nasra Sado Tekin!

Ein Bleiberecht aus humanitären Gründen für die Ramazan und Selma Sado Tekin sowie für alle Kinder der Familie!

Mit freundlichen Grüßen

Annette Schlemm (Jena)

Diesen Brief erhielten wir als Reaktion auf den Artikel bezüglich der drohenden Abschiebung Nasra Sado Tekins im letzten BAF.

# Stoiber - das blonde Fallbeil

Die Bundesregierung, der Bundestag und der Bundesrat waren sich bei dieser Frage schnell relativ einig: Die NPD muss verboten werden! Den wenig schmeichelnden Beinamen «Das blonde Fallbeil» hat sich Edmund Stoiber in seiner Zeit als Generalsekretär der CSU Ende der siebziger Jahre erworben. Grund dafür waren vor allem seine üblen Ausfälle, wie z.B. die Verleumdung von Sozialdemokraten und Sozialisten als «rote Faschisten». Derartige Sprüche gehören zu den mildereren Tönen. Deutlicher wird er, wenn es um das Deutschland geht. Als bayerischer Innenminister warnte er vor der «Asylantenflut» und sprach von der *"multinationalen Gesellschaft auf deutschem Boden, durchmischt und durchrasst"*. Für diese ungewollte Offenheit hat er sich erst einige Jahre später entschuldigt. Mit seinem wahren Gesicht kommt ein Nationalkonservativer halt nicht in den Kanzlersessel.

Von Beginn seiner Karriere an war Stoiber für Humor- und Skrupellosigkeit bekannt. Geistig liegt er mit

Strauß und seinen „Ratten und Schmeißfliegen“ auf einer Linie. Mit Franz «Josef» Strauß verbindet ihn nahtlose politische Übereinstimmung, hat er mal gesagt. Also auch in der Begünstigung von Militärdiktatoren und anderen Menschenverächtern. Auch in der Handhabung mit korrupten «Elementen» wie Zwick. Stoiber reiste gern nach Süd-Frankreich zu den Zwick-Feten zu Ehren von Strauß.

Auf dem CSU-Parteitag Ende September 1979 hob Stoiber die Stimmung durch einen seiner typischen Aussprüche: *"Nationalsozialisten waren in erster Linie Sozialisten"*. Der Spiegel berichtete in der Ausgabe 05/2002 wie folgt: *„Dann ließ er einen Film produzieren, der Szenen aus dem Volksgeschichtshof des Nazi-Richters Roland Freisler absichtsvoll und hinterhältig mit Auftritten des SPD-Kanzlers Helmut Schmidt verschnitt. Alles Notwehr, behauptete der Strauß-Adlatus später. Er habe damit nur die SPD ruhig stellen wollen, die immer den CSU-Kandidaten in die ultrarechte NS-Ecke stelle.“*

Gerne stellt der blau-weiße Ministerpräsident sein Bundesland als Musterlände dar. Gerade in Sachen Bildung läuft dort aber einiges schief. Auch wenn die deutschlandinterne PISA-Studie das Gegenteil auszusagen scheint. So hat Bayern mit 20 Prozent die niedrigste Abiturientenquote in ganz

Deutschland, aber mit annähernd 40 Prozent dafür den höchsten Anteil an Hauptschülern. Gesamtschulen gibt es meines Wissens gar nicht und andere Konzepte, wie Montessori- oder Waldorfpädagogik, gibt es, wenn überhaupt, nur in Form von Modellversuchen, die schnell wieder eingestellt werden können. Die wichtigste Form von Schule wird man in Bayern unter einer «christlich-sozialen» Regierung nie finden: Die integrative Schule, wo Behinderte und nicht Nicht-

wird man nur ein hämisches Lachen bekommen. Die Gelder für Investitionen werden um der Landeshauptstadt München herum gebraucht, um das Bild des Erfolgreichen zu wahren, und nicht in der „Provinz“. Stoiber wird immer die Unschuld vom Lande sein. Die Schuld schiebt er anderen zu. Ex-Justizminister Alfred Sauter wurde zum Sündenbock erklärt. Ihn machte Stoiber für die Millionenverluste der halbstaatlichen Wohnungsbau-Gesellschaft LWS verantwort-

lich. Und das, obwohl Stoiber den Einstieg in das riskante LWS-Bausträgergeschäft als Innenminister vorantrieb. Erich Riedl, Ex-Staatssekretär und ein alter Strauß-Amigo, erinnert sich: *"Alles, was gut in Bayern läuft, ist Stoiber, und alles, was schlecht läuft - und natürlich läuft auch in Bayern manches schlecht, und natürlich gibt's auch in Bayern Politikskandale und Schwierigkeiten in den Ministerien - hat Stoiber nichts damit zu tun."* Reicht es nicht, das Bayern einen Stoiber hat?



PISA zum Trotz: Aktive SchülerInnen des Schulzentrums Pestalozzistraße

behinderte zusammen lernen. Kinder aus sozial schwachen Schichten, insbesondere Ausländer werden gänzlich ausgegrenzt. Soviel zum christlich-sozialem Werteverständnis. *"Wir wollen keine höhere Abiturientenquote um den Preis eines niedrigeren Niveaus"*, heißt es lapidar aus der Staatskanzlei.

Ein weiteres „Glanzfeld“ der Bayern ist das Gesundheitswesen. Und gerade dieses dem ehemaligen Bundesgesundheitsminister Hans Seehofer (Herzmuskelentzündung) das Leben gekostet. Wäre er in seinem Wahlkreis, Ingolstadt, schwerer erkrankt, wäre er tot. Denn dort verstauben die teuersten Geräte, Millionen sind versendet und Patienten geraten in Lebensgefahr. Mitten in Bayern verrottet das private Hightech-Herzzentrum eines renommierten Spezialisten. Die Staatsregierung half, den Investor in den Ruin zu treiben, und Kanzlerkandidat Stoiber half kräftig mit.

Auch in Sachen Wirtschaft redet sich Stoiber kompetent. Nur die Tatsachen sehen anders aus. Allein die wahllosen Kredite an Leo Kirch und die Pleite eben dessen zeigen, dass nicht viel Verständnis für Wirtschaftsfragen vorhanden ist. Apropos Fragen: Fragt man die Franken (um Nürnberg und Bayreuth herum) nach der Wirtschaftskompetenz von Stoiber,

Gerold

## Les Vingt Enfants

Im April 2000 haben wir über das Buch *"Zwanzig Kinder oder Wenn die Würde des Menschen nichts mehr gilt"* von Günther Schwarberg, Reinhard Bockhofer und Bruni Eisele berichtet. Es sind drei Theaterstücke für die Jugend.

Reinhard Bockhofer hat das gleiche Buch noch einmal unter der Mitarbeit von Günther Schwarberg und Bruni Eisele herausgebracht. In dem Buch sind die drei Theaterstücke auch ins Französische übersetzt worden. Der Übersetzer war Henri Morgenstern, Ehrenmitglied der VVN-BdA Bremen.

Bockhofer ist Fachdirektor beim Landesinstitut für Schule und seit 1995 Leiter der Theater-AG des Schulzentrums an der Julius-Brecht-Straße.

**Das Buch "Zwanzig Kinder - Drei Theaterstücke für die Jugend - Les Vingt Enfants - Trois Pièces de Théâtre pour la Jeunesse" von Reinhard Bockhofer ist im Donat-Verlag erschienen und 142 Seiten. Der Preis beträgt 10 Euro (ISBN 3-934836-37-2).**

# Rechtsextremismus im Internet

Die Überschrift kommt einem relativ bekannt vor. Rainer Fromm und Renate Kernbach wählten für ihr Buch den gleichen Titel (siehe auch BAF 04/2001). Das Werk von Bernd Nickolay wurde als Doktorarbeit an der Universität Augsburg vom Ergon-Verlag 2000, also ein Jahr zuvor, veröffentlicht.

Es ist eher als ein Nachschlagewerk für Menschen zu sehen, die sich schon mehr mit der Thematik beschäftigt haben. Die Problematik bei einem Nachschlagewerk dieser Art ist, dass gerade Websites (Seiten im Internet) ein kurzlebiges Medium sind. Im Bereich Internet und Websites besteht immer die Gefahr, dass das Wort "aktuell" am nächsten Tag schon durch "veraltet" ersetzt werden muss. Allein die über 50 Seiten an Quellen- und Literaturverweise zeigen die akribische Arbeit Nickolays. Als Dissertation ist es ein wissenschaftlich gehaltenes Buch. Doch aufgrund der disziplinierten Gliederung und einer guten Erklärung im Text, ist es auch weniger mit der Materie vertrauten Lesern möglich, dem Inhalt zu folgen. An der teilweise mit Fachbegriffen zu sehr gespickte Schreibweise muss man sich allerdings erst gewöhnen. Dagegen sind einzelne Begriffe wie zum Beispiel Xenophobie (Fremdenfeindlichkeit), Ethnopluralismus oder Antisemitismus ausführlich und verständlich erklärt.

Einen sehr guten Überblick bieten die acht Thesen, in der Nickolay am Ende des Buches seine gewonnenen Erkenntnisse zusammenfasst:

- 1.) Das Internet vergrößert die Berührungs- und Bezugspunkte zwischen den unterschiedlichen neofaschistischen Gruppierungen.
- 2.) Der Inhalt der Internetseiten unterscheidet sich nur unwesentlich von dem in traditionellen Printmedien. (Ich möchte hinzufügen, dass sich natürlich die optische Darbietung erheblich unterscheidet und die Aktualität kaum überbietet lässt.)
- 3.) Das Internet führt zu einer größeren Homogenisierung neofaschistischer Strukturen und dem damit zusammenhängenden Weltbild. (Ich füge hinzu, dass sich die "Feindschaften" einzelner Personen oder Gruppierungen untereinander durch das Internet nicht beheben werden. Und das ist gut so!)
- 4.) Neofaschistischen Akteure und Kader, die die Internetpräsenz führen, sehen das Medium Internet als eine Art Ersatz für fehlende gesellschaftlich verankerte soziale Relais.
- 5.) Das Internet führt zu immer kleineren "Kommunikationsdistanzen" zwischen der rechtsautoritären und neofaschistischen Bewegung und der Öffentlichkeit. (Hier ist meines Erachtens mit die größte Gefahr für die Freiheit und Frieden.)
- 6.) Es wird versucht die Aktionsmöglich-

keiten für die Neofaschisten im Internet immer mehr einzuengen, aber technische Zensurmaßnahmen greifen kaum, da sie einerseits schwer umsetzbar sind und andererseits mit dem Prinzip der persönlichen Selbstbestimmung kollidieren.

7.) Die Nachfrage nach neofaschistischer Propaganda muss in Personen mit und ohne klarer Weltanschauung unterteilt werden. (Im übertragenden Sinn will er sagen, dass bei steigendem Wissen um die Möglichkeiten durch das Internet, die Gefahr besteht, dass eben dieses die Mittlerrolle zwischen einem wünschenswerten Wissensdurst und dem Wagnis einer neofaschistischen Ideologisierung übernimmt.)

8.) Außerhalb der neofaschistischen Bewegung bleibt die Wirkung der Ideologisierung durch das Internet noch begrenzt, da politische Informationen im Internet grundsätzlich begrenzt wahrgenommen werden. (Die These überschneidet sich m.E. mit der siebten These.)

Leider verwendet Nickolay durchgehend das Wort "Rechtsextremismus", wo ich "Neofaschismus" als korrekter ansehe. Und das ist aus meiner Sicht umso verständlicher, da er sich in einem eigenen Punkt der "Extremismustheorie" widmet. Auch sein Resümee sagt, das er die Fehlerhaftigkeit der "Extremismustheorie"

## An alle friedliebenden Menschen!

Die folgende mehrheitlich von Bürgerinnen und Bürgern jüdischer Herkunft unterzeichnete Erklärung ist eine Solidaritätsadresse an die Friedenskräfte in Israel und Palästina. Gleichzeitig wollen die Unterstützer deutlich machen, dass es viele Jüdinnen und Juden gibt, die nicht mit der Kriegs- und Besatzungspolitik der Scharon-Regierung sympathisieren, wie es leider (zu) viele der offiziellen jüdischen Gemeinde- und Verbandsfunktionäre hierzulande tun.

"Wir Unterzeichnerinnen und Unterzeichner folgender Erklärung sind in Deutschland lebende Menschen unterschiedlichster Herkunft und Weltanschauung. Unter uns sind Überlebende der Schoa, Angehörige der jungen Generation, in Deutschland, Israel oder anderswo geboren und aufgewachsen, mit unterschiedlichen religiösen, kulturellen oder persönlichen Bindungen zu Israel. Was uns eint ist die Sorge um die jüngste Eskalation im Nahen Osten.

Wir sind zutiefst erschüttert über die Ausbreitung militärischer Aktionen Ariel Scharons in den besetzten Gebieten. Gleichweise sind wir zutiefst erschüttert über die Selbstmordattentate von Palästinensern, die so viele israelische Menschen mit sich in den Tod reißen, und

sieht, wenn er schreibt: "Die (...) Fixierung der Extremismustheorie auf Vergleichsmerkmale zwischen Rechts- und Linksextremismus verzerrt mehr als sie erklärt (...)".

Er beleuchtet die Erklärungsmuster von Backes und Jesse, die für die Austauschbarkeit von "Rechts- und Linksextremismus" plädieren, wie auch von Jaschke und Butterwege, die sich für eine differenzierte Sichtweise aussprechen. Andere Wissenschaftler gehen weiter und sagen klar, dass die "Extremismustheorie" sich an einer Institution wie dem Verfassungsschutz anlehnt.

**Bernd Nickolays Buch "Rechtsextremismus im Internet - Ideologisches Publikationselement und Mobilisierungskapital einer rechtsextremen sozialen Bewegung?" ist als Band 14 im Rahmen "Spektrum Politikwissenschaft" im Jahr 2000 im Ergon-Verlag, Würzburg, erschienen. Es hat 405 Seiten und hat neun Tabellen bzw. Schemata. Es kostet 49,- Euro (ISBN 3-933563-84-4). Da es sich um die veröffentlichte Dissertation handelt, sucht man leider vergebens nach einem Index.**

Gerold

immer dann, wenn gerade versucht werden soll, wieder an den Verhandlungstisch zurückzukehren.

Diese Kriegsspirale kann niemals zum Frieden führen. Ein Schritt zum Frieden zwischen Israelis und Palästinensern wäre die Räumung der besetzten Gebiete von den israelischen Siedlern. Sie haben dort nichts zu suchen. Frieden kann es nur geben, wenn ein Palästinenserstaat an der Seite Israels entstehen wird. Sie haben ein Recht auf einen eigenen Staat, genau wie die Existenz Israels von der ganzen Welt anerkannt werden muss.

Wir stehen voll auf der Seite der israelischen und palästinensischen Friedenskräfte. Sie gilt es zu unterstützen im Kampf gegen den kriegswütigen Ariel Scharon. Er gehört auf keinen Fall an die Spitze des Staates Israel. Wir rufen allen Friedenskräften in Israel und Palästina zu: Seid stark, gebt nicht auf. Wir sind stolz auf Euch!"

Erstunterzeichner: **Esther Bejarano** (Hamburg), **Peggy Parnass** (Hamburg), **Volker Scholz-Goldenberg** (Köln), **Peter Gingold** (Frankfurt/Main), **Werner Stertzenbach** (Düsseldorf) + weitere 70 Unterzeichner! Quelle: Evangelische Kirchenzeitung

# Weil sie ein Stück Brot gegeben haben

Eine unerwartete Rückmeldung erhielt die Bremer VVN-BdA für die Dokumentation der Namen und Lebensdaten von 267 im Schützenhof umgekommenen Neuengamme-Häftlinge auf vier Tapetenbahnen. Durch Vermittlung von Frau Carla de Lil erhielten wir einen Videofilm der Stiftung Meensel-Kiezegem. In niederländischer Sprache zeigt er von Einwohnern des Ortes nachgestellte Szenen von zwei Razzien im August 1944 unterbrochen durch Interviews mit Überlebenden:

Meensel-Kiezegem, 11. August 1944, eine kleine Gemeinde etwa 40 km östlich von Brüssel. Lastwagen voller SS-Leute, unterstützt von belgischen Kollaborateuren, schneiden die Ortschaft von der Außenwelt ab. Gehöft für Gehöft, Haus für Haus wird durchsucht, Männer, auch

einige Frauen, herausgetrieben, die Männer unter Bewachung über die Felder zu einem Sammelplatz getrieben. Um Flüchtigen den Weg abzuschneiden, werden auch Häuser angezündet. Es ist die zweite Razzia. Etwa zwei Wochen zuvor war bei einer Schießerei ein „Geheimer“ von Leuten aus dem Widerstand getötet worden. Umliegende Gehöfte wurden am 01. August 1944 von SS und ihren belgischen Sympathisanten umstellt und zwei gesuchte Partisanen im Wald erschossen. Die männlichen Bewohner wurden in Lastwagen verschleppt, nachdem man sie mit Ledergürteln gefoltert hat.

Am 11. August ist Meensel-Kiezegem umzingelt. Seine Bewohner sollen die Partisanen verraten. Listenmäßig sind ihre Namen erfasst. Eine 12jährige wird vor allen Leuten auf dem Sammelplatz verprügelt. Die Männer werden aufgeru-

fen, mutmaßliche Partisanen abgeführt, die Unterstützer auf Lastwagen verladen. Der Weg führt nach Neuengamme. Drei Tage ohne einen Schluck Wasser im verschlossenen Viehwaggon. In Neuengamme mussten sie im Ziegelwerk arbeiten. Für 12 Leute gab es ein kg Brot am Tag und eine Schale Suppe. Nur fünf von ihnen sind zurückgekehrt.

Sechs Männer aus Meensel-Kiezegem sind in Bremen bei der Arbeit auf der A.G.Weser oder im Lager Schützenhof ums Leben gekommen: Edouard van Goidsenhoven (24 Jahre alt), Philemus Hellemont (39), Richard Hendrickx (47), Edouard Octaaf Janssens (41), René-Ghislenus Janssens (18), Emile Reynders (38).

**Raimund**

## "Warum hat keiner versucht, die Nazis zu stoppen?"

"Feindin" hatte jemand mit blutroter Farbe an Lauries Schrank in der High School geschrieben. Laurie rannte in Panik aus der Schule. Früher hatte sie keine Feinde gehabt. Früher, früher waren sie und David ein unzertrennliches Paar gewesen. Früher, ... das war, bevor ihr Geschichtslehrer Ben Ross die Organisation ‚Die Welle‘ erfand.

Am Anfang war ‚Die Welle‘ wie ein Spiel. Die Schüler spielten diszipliniert neben ihrem Stuhl Antworten zu geben. Sie hatten Spaß daran, endlich zu einer Gemeinschaft zu gehören mit eigenem Logo und eigenem Gruß. Sie aßen gemeinsam, organisierten Veranstaltungen und träumten vom Sieg ihrer Footballmannschaft. Als Ben Ross Helfer ernennt, die die Einhaltung des Verhaltenskodexes ‚der Welle‘ überwachen sollen, bekommt Laurie ein ungutes Gefühl. ‚Die Welle‘ wird größer und größer. Immer mehr Mitglieder werden angeworben. Dann überschlägt sie sich, begräbt alle unter sich, die sich nicht vereinnahmen lassen wollen. Ertränkt in ihrem Strudel Liebe, Freundschaft, Individualität.

Am Anfang des packenden Buches "Die Welle" von Morton Rhue steht die Frage: "Warum hat keiner versucht, die Nazis zu stoppen?"

Auf diese Frage seiner Schüler weiß auch der versierte Geschichtslehrer Ben Ross keine überzeugende Antwort. Er beginnt ein Experiment, dass es seinen Schülern ermöglichen soll zu erfahren, was es bedeutet, in einem diktatorisch-idoktrinäres System zu leben. Als ein Schüler zusammengeschlagen wird, droht die Situation zu eskalieren. Ben Ross ruft eine Versammlung der ‚Wellemitglieder‘

ein. Hier so verspricht er ihnen, wird der wahre Begründer ‚der Welle‘ zu ihnen sprechen. Erst als auf der Leinwand nicht ihr Führer, sondern Adolf Hitler erscheint, wird das Unbegreifbare für sie begreifbar. "Faschismus, dass ist nicht etwas, dass nur andere Menschen betrifft. Faschismus ist hier mitten unter uns und in jedem von uns."

Erschreckend ist, dass dieses Experiment tatsächlich stattgefunden hat. Erschreckend ist, dass Ben Ross in nur 10 Tagen eine verschworene Gemeinschaft geschaffen hat, die keine Andersdenkenden duldet, aber am erschreckensten fand ich, dass es im wirklichen Experiment keine Andersdenkenden gab.

Der Roman "Die Welle" von Morton Rhue erschien bereits 1981. Er hat bis heute nichts an Aktualität eingebüßt. Er ist

geeignet für Kinder ab 11 Jahre und auch im Unterricht gut einsetzbar. Es existieren ein Film, ein Theaterstück sowie Hörspielkassetten und CDs mit gleichlautendem Titel.

**Das Buch "Die Welle" von Morton Rhue ist 1997 im Ravensburger Buchverlag Reality (im Otto Meier Verlag), Ravensburg, erschienen. Die erste US-amerikanische Ausgabe erschien 1981, die erste deutsche 1984 auch im Otto Meier Verlag. Es hat 185 Seiten und ist reich bebildert. Der Preis ist mit 4.95 € angenehm niedrig. (ISBN 3-473-58008-2) Am Ende des Buches ist ein Auszug aus einem Interview mit dem echten "Mr. Ross", Ron Jones, vom 18. September 1981 zu lesen.**

**Silke**

Männer und Frauen des Widerstandes, Verfolgte und Opfer des NS-Regimes gründeten 1947 die "Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes". 1971 öffnete sie sich für jüngere Mitglieder als VVN-Bund der Antifaschisten. Sie hat sich als überparteiliche Bewegung zum Ziel gesetzt, eine neue "Welt des Friedens und der Freiheit" zu erringen.

- Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- Ich bin bereit, einzelne Aktionen zu unterstützen und möchte informiert werden.
- Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- Ich möchte den "Bremer Antifaschist" probeweise / regelmäßig beziehen.

Mich interessieren vor allem folgende Themenbereiche:

- Einwanderer und Flüchtlinge
- Neofaschismus
- Frieden/Antimilitarismus
- Geschichtsforschung
- Erinnerungsarbeit

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Geb.-Datum \_\_\_\_\_

Bremen, den \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

**Bitte einsenden an:**  
VVN-BdA Bremen e.V.,  
Bürgermeister-Deichmann-Str. 26,  
28217 Bremen

# "Zeit für Taten" ehrlich nutzen

Auf dem diesjährigen CDU-Parteitag in Frankfurt hieß das Motto: "Zeit für Taten". Ob das selbstkritisch gemeint war, ging nicht aus den Reden, die dort gehalten wurden, hervor. In der Geschichte ihrer Partei gibt es aber Nachholbedarf genug. Das beginnt schon unter dem ersten Parteivorsitzenden - Konrad Adenauer. Er versprach 1946 auf dem ersten CDU-Parteitag in Köln: "Die größte Aufmerksamkeit werden wir der Ausmerzungen des nationalsozialistischen und militärischen Geistes in Deutschland widmen müssen. (...) Das Elend, das sie über Deutschland und die Welt gebracht haben, schreit zum Himmel".

Frage: Wann wurde dieses Versprechen eingelöst? Widerstandskräfte, die für die Verwirklichung dieser Politik eintraten wurden unterdrückt und mit Berufsverbot bestraft. Haben das die Merkel und der Stoiber vergessen, oder tut ihnen diese Wahrheit weh?

Der Zentrumsolitiker Dr. Amelunxen schätzte die von Adenauer unterdrückten Widerstandskämpfer so ein: "Sie alle gehören zu denen, die, als ganz Deutschland noch ein Zuchthaus war (...), viel Bitternis erdulden mußten (...) In den hinter uns liegenden düsteren Jahren hat niemand das eigene Volk und die Menschheit mehr geliebt als die Verfolgten (...)." Martin Niemöller wurde noch deutlicher, er sagte: "Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Kommunist (...). Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte."

Er - Niemöller - wurde Mitglied des Ehrenpräsidiums der VVN, die 1947 aus dem Zusammenschluß der ehemaligen Widerstandskämpfer und Verfolgten des Naziregimes gegründet wurde. Adenauer wollte sogar diese Organisation verbieten.

"Der Bremer Antifaschist" ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA)

Wir sind regelmäßig erreichbar in der  
Bürgermeister-Deichmann-Straße 26,  
28217 Bremen

Tel.: 0421/38 29 14  
Fax: 0421/38 29 18

E-Mail: [bremen@vvn-bda.de](mailto:bremen@vvn-bda.de)  
Internet: [www.vvn-bda.de/bremen](http://www.vvn-bda.de/bremen)

Montag: 17:00 - 18:00 Uhr  
Donnerstag: 18:00 - 19:00 Uhr

Für unsere Arbeit werden dringend Spenden benötigt:  
Die Sparkasse in Bremen  
BLZ:29050101 - Konto-Nr.: 1031913  
Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Wo gibt es in der Geschichte der CDU/CSU dafür eine Entschuldigung? Zu den Widerständlern zählen auch die Kräfte des 20. Juli. Sie hatten unter Leitung von Oberst Graf Schenk von Stauffenberg einen Staatsstreich gegen Hitler geplant, aber die Durchführung war nicht so wie vorgesehen geglückt. Zwar wurden einige hohe Offiziere getötet, aber Hitler selbst wurde bei dem Attentat nur leicht verletzt. So gelang es Hitler und Himmler wieder Herr der Lage zu werden. Die Attentäter wurden noch in derselben Nacht von Himmlers SS ermordet.

Diesem 20. Juli 1944 ging aber ein anderer 20. Juli voraus. Zur Reichstagswahl am 20. Juli 1932 mahnte die Kommunistische Partei die Wähler: "Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler, und wer Hitler wählt, wählt den Krieg." Die Geschichte gab den Kommunisten Recht.

## Nicht militärisch aufrüsten, sonder human-sozial

Die Geschichte lehrt doch, dass mit Kriegswaffen die Notlagen in der Welt nicht beseitigt wurden. Wer militärisch aufrüstet, rüstet für den Krieg. Im Krieg wird doch getötet und zerstört. Das sollten zumindest die Politik-Oberen von der CDU/CSU wissen. In der Bibel steht doch: „Du sollst nicht töten!“

Mit Maschinengewehren, Kanonen, Panzern und Bomben werden aber der Hunger und die Not in der Welt nicht beseitigt. Damit werden nur sehr wenige Schuldige getroffen. Weit überwiegend werden davon Unschuldige - Frauen, Kinder, Kranke und ältere Menschen - getroffen. D.h.: Getötet, verwundet und die Wohngebiete, Schulen, Krankenhäuser und Betriebe dieser Unschuldigen werden zerstört.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder im Büro oder direkt unter 0421-611262 (Willy Hundertmark) oder 0421-6163215 (Raimund Gaebelein) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich Montags von 18:00 - 19:30 Uhr.  
Der Landesvorstand trifft sich an dem letzten Montag im Monat von 18:00 - 20:30 Uhr.  
Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluß ist am 05. des Vormonats  
V.i.s.d.P.: Willy Hundertmark (Ehrenvorsitzender)  
Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Diese Wahrheit zu verschweigen kann kein Lehrstück für zukünftige Demokraten sein. Wahrheiten können oft sehr schmerzen. Sie sind aber wichtig für die Menschen, die zu Wahlen aufgerufen werden. Die gegenwärtig führenden Kräfte von CDU/CSU bis hin zur SPD, FDP und Grünen sind uns Taten schuldig. Worte sind genug gefallen. Bei seiner Amtseinführung versprach Kanzler Schröder, "(...) es nicht anders, nur besser zu machen.

Die Kampffjets, die jetzt von deutschem Boden aus starten, machen die es besser? Getroffen werden unschuldige Zivilisten, Kinder, Frauen, Kranke und ältere Menschen, sowie ihre Wohngebiete, die Schulen und Krankenhäuser usw. Soll das christlich-demokratisch, christlich-sozial und sozialdemokratisch sein?

Alois

Jüngste Beweise liedernten die Kriege auf dem Balkan, in Afghanistan und des seit Jahrzehnten bestehenden Kriegszustandes im Nahen Osten zwischen Israelis und Palästinensern. Einzige Nutznießer dieser kriegerischen Auseinandersetzungen waren und sind die kapitalistischen Rüstungsproduzenten in den Industriestaaten. Denn sie liefern, mit Unterstützung der dortigen Regierung, die Waffen in die Kriegsgebiete. Soll das "christlich-demokratisch", christlich-sozial" bzw. auch noch "sozial-demokratisch" sein? Ganz bestimmt nicht! Kennen die SPD-Oberen mit Namen Schröder, Scharping und Co überhaupt die Wurzeln ihrer Parteigründung?

Diese Frage stellt sich vor allem auch an die CDU/CSU-Oberen. Ihr "Vorbild" - Konrad Adenauer - versprach 1946: "Den nationalsozialistischen und militärischen Geist auszumerzen." Das genaue Gegenteil praktizierte er und Merkel und Stoiber folgen ihm mit Tricks und Täuschung.

Alois

## Geburtstage im August 2002

Fredeke Drewes	05.08., 64 J.
Hinrich Maas	20.08., 49 J.
Wolfgang Büchler	22.08., 57 J.
Henryk Hauffe	25.08., 79 J.
Ernst Fenner	26.08., 88 J..

**Herzlichen Glückwunsch allen Kameradinnen und Kameraden vom Landesvorstand**